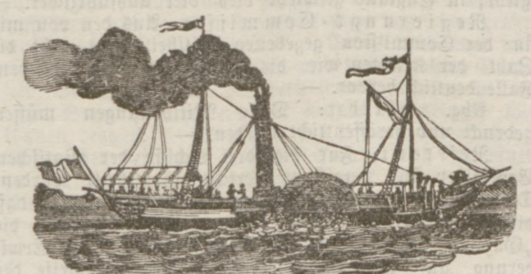
Danziger Dampfboot.

№ 133. 1865.

Sonnabend, den 10. Juni. 36ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Ratzeburg, Freitag 9. Juni.

Der Landtag wird nach erledigter Tagesordnung wieder geschlossen werden. Dem Vernehmen nach dankt der preußische Ministerpräsident in seiner in der Sitzung des Landtags verlesenen Antwort für die durch die Deputation überreichte Adresse des Landtags und verspricht, daß das Möglichste gethan werden soll, um die von dem Landtage ausgedrückten Wünsche zu erfüllen. Wie man vernimmt, hat diese Mittheilung keine Diskussion hervorgerufen.

Pesth, Freitag 9. Juni.

Der Kaiser hat die Aufhebung der Wirksamkeit der Militärgerichte angeordnet. Bei der Abreise des Kaisers wird dem Publikum Zutritt zum Bahnhofe gestattet werden.

— Der Kaiser wird heute Abends 11 Uhr die Stadt verlassen. Die Regierung wird den Parteien gegenüber an der Landesintegrität, der Parität mit den dentschen Provinzen und der Rechtscontinuität festhalten. Ein kaiserliches Handschreiben an den Statthalter Grafen Palffy spricht den Dank des Monarchen für die ihm gewordene Aufnahme aus und verheißt baldige Wiederkehr behufs Realisirung der in der Königsburg gesprochenen Worte. Die Stadt bereitet dem Kaiser einen festlichen Abschied. Man hofft auf einen Systemwechsel und das Zustandekommen einer befriedigenden Ausgleichung.

Paris, Freitag, 9. Juni.

Der heutige „Moniteur" publicirt ein Dekret der Kaiserin, wonach die den hiesigen und den in den Departements erscheinenden Journalen ertheilten Avertissements außer Wirkung gesetzt und als ungeschehen betrachtet werden sollen. Die von dem Prinzen nachgesuchte Demission als Vice-Präsident des Geheimen Raths und als Präsident für die Ausstellung im Jahre 1867 ist vom Kaiser Napoleon angenommen worden. — Der „Moniteur" publicirt ferner eine Depesche des auswärtigen Ministers zu Washington (Staats-Sekretär Seward) an den Gesandten der Vereinigten Staaten hierorts, Mr. Bigelow, vom 22. Mai, welche die Erinnerung und Erkenntlichkeit ausdrückt, welche das Volk der Vereinigten Staaten für die vom Kaiser dem gesetzgebenden Körper ausgedrückten Gefühle bei Gelegenheit der Ermordung Lincolns bewahre, und an die alte Freundschaft zwischen beiden Nationen erinnert, welche beiderseits eine herzliche sei.

— Einem Börsenanschlage zufolge ist der Kaiser heute in Toulon gelandet, wird in Lyon übernachten und morgen Abend 5 Uhr hier eintreffen.

London, Freitag 9. Juni

Nach den Berichten aus New-York vom 31. v. M. hatte Präsident Johnson eine Amnestie erlassen, von welcher jedoch alle Rebellen mit mehr als 20,000 Dollars Vermögen, alle höheren Beamten, sowie alle Offiziere von höherem Range als dem eines Oberst in der Landarmee und eines Lieutenants in der Marine, sowie die Gouverneure der Staaten ausgeschlossen sind. Der General Kirby Smith hatte sich ergeben. Seine Ergebung umfaßt alle konföderirten Streitkräfte jenseits des Missisippi. Holdan, interimistisch zum Gouverneur von Nord-Carolina ernannt, ist beauftragt worden, die Konvention einzuberufen behufs Berathung über die Reconstruktion des Staates. Ein in Mobile explodirtes Pulvermagazin hat einen sehr bedeutenden Verlust von Menschenleben verursacht. General Halleck erhält das Militär-Departement des stillen Oceans. An Halleck's Stelle tritt General Thomas.

Landtag.

Berlin, 8. Juni.

(Schluß.)

Abg. v. Blanckenburg: Sie sprechen von dem Hereinbrechen des Unglücks? Hoffentlich werden Ihre Rechtssprüche nicht nach nordamerikanischem Muster gefällt werden. Wollen Sie denn wirklich das Privilegium für sich allein in Anspruch nehmen? Wollen Sie unter Freiheit der Meinung verstehen, nicht allein hier, sondern auch außerhalb des Hauses injuriiren zu können? Ich meinerseits will von einem solchen Privilegium nichts wissen; ich protestire gegen die Befugniß einer Beschlußfassung des Hauses.

Abg. Schulze (Berlin): Wir haben Rücksicht auf unsere Wähler zu nehmen und was soll denn das Land von uns denken, wenn wir keinen Beschluß fassen? Das Haus muß seine Mitglieder schützen, damit diese nicht abgehalten werden, ihre Pflichten zu erfüllen. Was soll sonst aus den Verhandlungen werden? Es ist sehr charakteristisch, wie sich die verschiedenen Parteien im Hause zu dieser Frage stellen. Ja, auf diesem Wege lassen sich auch Majoritäten ändern. Aber — wir brauchen gar nicht einmal anf den Mangel eines Verantwortlichkeitsgesetzes zurückzugehen, es wird doch kein Staatsanwalt eine Anklage gegen einen Minister wegen Beleidigung formuliren. Die Minister brauchen deshalb nicht ängstlich zu sein; wir sind es auch nicht und halten unser Gewissen rein.

Abg. v. Bockum-Dolffs: Ich schließe mich den Ansichten des Abg. Stavenhagen an. Ich bin gewiß für die Redefreiheit, aber ich glaube nicht, daß wir berufen sind, von dieser Freiheit in beleidigendem, aufregendem Tone Gebrauch zu machen und ist doch eine Beleidigung gefallen, so mag man den gebrauchten Ausdruck ändern. Es ist nicht richtig, durch den Spruch des Präsidenten Indemnität für eine Beleidigung erhalten zu wollen.

Abg. v. Mitschke-Collande: Stets ist das Präsidium bemüht gewesen, persönlichen Ausschreitungen entgegen zu treten; in allen Fällen hat sich bisher der Beleidiger bereit erklärt, die Beleidigung zurück zu nehmen. Hier ist so ein Fall. Schon der Bericht enthält eine Beleidigung, denn er wirft den Ministern Unfähigkeit vor. Herr Virchow möge doch sagen, daß er zu weit gegangen sei.

Abg. v. Kirchmann meint, daß man so nicht an's Ziel kommt. Das Haus solle abstimmen, ob in den Worten des Herrn Virchow eine Beleidigung enthalten ist.

Abg. Frhr. v. d. Heydt: Nach meiner Meinung hat das Haus keine Veranlassung, einen Beschluß zu fassen, da der Präsident keinen Ordnungsruf erlassen hat. Das Recht der Redefreiheit schließt nicht das Recht der Beleidigung in sich.

Abg. Schulz (Borken): Das Haus scheint nicht zu einer Beschlußfassung über einen concreten Fall berechtigt. Sehr freuen würde ich mich aber, wenn das Haus beschlösse, daß das Duell überhaupt aller Gesittung und Religion in der gröbsten Weise Hohn spricht und daß es Niemandem im Staate gestattet ist.

Abg. Stablewski: Wir enthalten uns der Abstimmung, obgleich wir das Duell verdammen.

Abg. Jung: Die Forderung verletzt die Pflicht jedes Staatsbürgers.

Abg. v. Saucken-Julienfelde: Ich bitte das Haus von einem Beschlusse abzustehen. Derselbe würde nur die Majorität des Hauses ansdrücken, wirkungslos, ja gefährlich sein.

Präsident Grabow: Ich trete von meinem Ausspruche nicht zurück. Der Präsident des Hauses handhabt die Geschäftsordnung, so weit diese Wände reichen; hat ein Mitglied Einwände gegen die Aussprüche des Präsidenten zu thun, so hat es den Recurs an das Haus, ist also nicht schutzlos. Ich werde einen Beschluß nicht herbeiführen. Ich erwarte, daß Herr Virchow nur dem nachgeben wird, was er dem Hause nach Gesetz und Verfassung schuldig ist und somit ist der Gegenstand erledigt (große Bewegung).

Nachdem ohne Discussion die Wahlen der Abgg. Mader und v. Sierstorpff für giltig erklärt sind, tritt das Haus in die Berathung des Militär-Etats ein.

Nach einigen einleitenden Worten des Referenten, Abg. v. Vaerst, und nachdem Abg. v. Bonin motivirt, warum er sich der Abstimmung enthalten werde, werden die einzelnen Titel der Einnahme nach den Vorschlägen der Commission genehmigt; eine Discussion findet überhaupt auch bei den nachfolgenden Positionen nicht statt.

Bei Titel 9: Stelle des Oberbefehlshabers in den Marken, monirt Abg. Twesten die Creirung dieser neuen Stelle ohne Genehmigung der Landesvertretung, geht dabei auch auf Details über die Vermehrung der Generalität in Folge der Reorganisation ein. Im Jahre 1851 habe die Rangliste 150, 1861: 138, 1863: 160 und 1864 gar 179 Generale nachgewiesen, für 275 pensionirte Generale u. Stabs-Offiziere zahle der Staat 2,204,038 Thlr. an Pensionen und damit nähere man sich der österreichischen Armee, wo 195 Generale sich befinden.

Regier.-Comm. Hartmann erwidert, daß in der Zahl von 179 Generalen viele Obersten mit dem Charakter eines Generals inbegriffen sind. Es handelt sich um eine Stellung als Ausdruck des Dankes gegen einen altverdienten General, der in zwei glorreichen Feldzügen die preußische Fahne zum Siege geführt hat.

Abg. Twesten: Es ist mir nicht eingefallen, gegen die Person des Generals v. Wrangel etwas zu bemerken.

Das Haus setzt 9096 Thlr. für diesen Posten ab.

Abg. Frhr. v. Hoverbeck verliest einen Briefwechsel zwischen dem Fabrikanten Berger in Witten und dem Kriegsminister, welcher ersterem weitere Bestellungen für Staatsrechnung wegen seines politischen Verhaltens verweigert hat.

Der Minister dankt für die Veröffentlichung, er hatte seinen Brief in der Erwartung geschrieben, daß er veröffentlicht werden solle.

Nachdem die 62 Titel der ordinären Ausgaben durchberathen, alle Reorganisationskosten ausgesondert und gestrichen sind, ergreift der Kriegsminister v. Roon das Wort und verliest eine von ihm im Verein mit seinen Collegen formulirte Erklärung:

Mein bisheriges Stillschweigen zu Ihren Abstimmungen darf Sie nicht in Verwunderung setzen. Es ist nicht die Absicht der Regierung, von Neuem die Militärfrage zu discutiren. Die Ablehnung, welche Sie heute betrieben, ist ja nichts Anderes als eine Wiederholung der Ablehnung der Militärfrage; dieser Zusammenhang wird von Niemandem bestritten und Illusionen über das Resultat der Berathungen sind unmöglich. Die Regierung muß es aber vor dem Lande aussprechen, daß die voraussichtlichen Beschlüsse, ausgeführt, den Organismus der Armee zerrütten, damit des Vaterlandes Interessen preisgegeben werden, daß die Desorganisation die politische Degradation Preußens und die Verzichtleistung auf die politische Mission Preußens herbeiführt. Die Regierung sieht sich demnach in die Unmöglichkeit versetzt, die beantragte Verstümmelung des Armeebudgets, welche der Verstümmelung der Armee selbst gleichkommt, zuzustimmen. Und doch bekennt sich gewiß Niemand zu der Absicht, die Landesvertheidigung zu schädigen, des Vaterlandes Wohlfahrt und seine politische Unabhängigkeit zu gefährden! Sie nehmen mit Ihren Beschlüssen keine Rücksicht auf den Ausspruch des ersten und erfahrensten Soldaten des Landes, des obersten Befehlshabers, der die Reorganisation sein eigenstes Werk genannt hat. Mit diesen Beschlüssen aber gefährden Sie die deutschen Interessen des Vaterlandes und faßt man das Alles zusammen, so erscheint es dargethan, daß diese Beschlüsse durch Beweggründe dictirt sind, der Parteitaktik entnommen, um der Partei förderlich zu sein. Wenn behauptet worden, die Reorganisation lege dem Lande unerschwingliche Lasten auf, so erwidere ich: die Reorganisation kostet verhältnißmäßig weniger als die Armee von 1820 oder jede andere europäische Armee. Die Verstärkung trägt nur ein Mehr von 10 Köpfen pro Quadratmeile, und im Vergleich zu der Armee nach dem Pariser Frieden ist sie um 2½ pro Mille geringer als die damalige Volksstärke betrug und dennoch ist damals der volkswirthschaftliche Aufschwung des Landes nicht verhindert worden. Mit der abgegebenen Erklärung in Betreff der Ungesetzlichkeit der Maßregel stellen Sie sich in Widerspruch mit den Beschlüssen im Jahre 1861. Die Regierung constatirt dieses Sachverhältniß und weist dem Abgeordnetenhause die Verantwortlichkeit für alle gemeinschädlichen Folgen, welche aus

dessen unausführbaren Voten hervorgehen müssen, zu. Wie gesagt, nicht sachliche Gründe, sondern Vorwände dienen Ihnen zur Richtschnur.

Abg. Kerst: Die Erklärung des Herrn Ministers erscheint mir von so großer Tragweite, daß ich die Vertagung der Sitzung und Verweisung dieser Erklärung an die Commission zur Berichterstattung beantrage.

Abg. Freiherr v. Hoverbeck: Ich widerspreche diesem Antrage. Ich bin den Ausführungen des Herrn Ministers mit Interesse gefolgt und habe darin an neuen Gründen nichts weiter als eine Beleidigung des Hauses gefunden, denn der Herr Minister hält unsere finanziellen Einwände für Vorwände zur Verfolgung anderer Zwecke. Ich hätte eigentlich den Einspruch des Herrn Präsidenten erwartet.

Abg. Kerst zieht seinen Antrag auf Vertagung zurück.

Abg. Waldeck: Ich habe in der Erklärung des Ministers nichts Neues gefunden, es ist immer derselbe Eingriff in unsere Rechte. Der Minister wiederholt, daß Summen, von uns gestrichen, doch verausgabt werden. Wir wollen das Recht des Landes wahren, nicht das Land schädigen. Die Regierung will ein Soldatenheer, nicht ein Volksheer und das ist der Charakter der Reorganisation. Auf den König hinzuweisen, ist nicht die Art hier zu discutiren. — Redner tritt allen Ausführungen des Ministers entgegen. Unser Votum ist frei; alle Verständigungsversuche sind von der Regierung abgelehnt und uns bleibt nur übrig, das Votum gerade so abzugeben, wie voriges Jahr.

Abg. Diederichs: Wir fordern nicht die Desorganisation der Armee, sondern die Vereinbarung der Regierung mit dem Hause. Wie kann die Regierung uns vorwerfen, das seien Parteibestrebungen, wir verfolgen andere Tendenzen? Wie kann sie verlangen, daß wir unsere eigene Meinung ändern. Wir haben die Verpflichtung, die Wahrheit zu sagen. Nicht wir übernehmen die Verantwortung für die neue Einrichtung, sondern die Regierung, dadurch schädigen wir doch nicht das Land?

Abg. Gneist: Ich bezweifle, daß irgend Jemand glauben wird, dies Haus habe seit Jahren nichts weiter gethan, als Gründe zu simuliren, bloß um andere Zwecke zu verfolgen. Diese Anklage ist zu unglaubwürdig, als daß man sich darüber ärgern könnte.

Es werden alle Reorganisationskosten auch bei den extraordinairen Ausgaben abgesetzt.

Bei Tit. 4: 7000 Thlr. zur ersten Einkleidung der den Unterofficierschulen in Potsdam und Jülich hinzutretenden je 100 Zöglinge, welche auch abgesetzt werden, findet eine namentliche Abstimmung statt, welche für den ganzen Militair-Etat gelten soll. Mit 207 gegen 22 Stimmen werden die Reorganisationskosten verworfen.

Berlin, 9. Juni.

Die heutige (65.) Plenar-Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde um 10 Uhr 30 Min. vom Präsidenten Grabow eröffnet. Am Ministertische die Minister v. Roon, v. Bodelschwingh. Regierungs-Commissarien. — Eine Vertrauens-Adresse des Bürgervereins in Magdeburg wird auf den Tisch des Hauses niedergelegt. — Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht über den Etat der Marineverwaltung. Eingegangene Amendements des Abg. Kerst werden nicht unterstützt und daher nicht zur Abstimmung gebracht. Referent ist Abg. Schmidt (Randow.)

Abg. Harkort: Der Mangel an seemännischem Geiste hat viel dazu beigetragen, daß das bisher für die Marine ausgegebene Geld noch nicht bessere Resultate geliefert hat. Redner geht in die Details mit Zahlen-Angaben ein, bleibt aber, wie immer, auf der Journalisten-Tribüne unverständlich. Zu einer guten Kriegsmarine gehört eine gute Seemannschaft und wir haben wohl tüchtige Matrosen, aber die nöthige Zahl fehlt schon für die jetzt gebauten Schiffe. — Um dem Uebelstande abzuhelfen, bleibt nichts übrig als für die Handelsmarine etwas zu thun — die Fischerei zu fördern. Ueber den Cheops giebt Redner eine sehr ungünstige Schilderung, die ihm von einem alten Seemann zugesandt ist. Dies Schiff sei nachlässig gebaut, könne keine Seereisen machen, und man solle da kein Lehrgeld zahlen. Auch die „Augusta“ und die „Victoria“ sind mangelhaft gebaut und sehr theuer. — Leichte Schiffe mit großer Geschwindigkeit sind, was uns Noth thut, die Verwaltung muß unabhängig sein, Erfahrungen haben.

Abg. Kerst: Nach der gestrigen Erklärung des Kriegsministers wird wohl wieder kein Etat zu Stande kommen; die neuliche Aeußerung des Finanzministers fordert uns auf, bei Gehaltsbewilligungen und Gehaltserhöhungen mit Vorsicht zu Werke zu gehen. — Wir haben ein Flottenpersonal von etwa 3000 Mann incl. Offiziere; dafür haben wir die Organisation eines Armee-Corps, haben einen General (Admiral), 2 Divisions-Generäle (Contre-Admiräle) ꝛc. selbst eine Intendantur, die man nach Berlin gezogen hat und deren Geschäfte sehr gut im Ministerium besorgt werden könnten. Bei neuen Besoldungen vergleicht hier die Regierung dieselben nicht mit anderen Marinen, sondern stets mit der Land-Armee. — Der Dienst eines Seeoffiziers hat aber nicht die entfernteste Aehnlichkeit mit dem eines Landoffiziers. — Der vorliegende Etat hat auch neue Titel geschaffen, Lieutenants I. Klasse sind Capitain-Lieutenants genannt worden, um Parallelen zu schaffen mit den Hauptleuten I. und II. Klasse der Armee, und daran hat man Unrecht gethan. Ueberall sind diese Offiziere schlechter besoldet, wie sie es bei uns sein sollen; wir sind nicht wie England reich und doch zahlt letzteres den Lieutenants zur See nur 1000, während wir 1400 Thlr. geben wollen. Was den Schiffbau betrifft, so können wir nicht sagen, wie sie gebaut werden sollen, aber wir können wohl beurtheilen, ob sie unseren Verhältnissen angemessen gebaut, ob sie zweckmäßig bemannt sind und darüber haben noch nirgends Erörterungen stattgefunden und geht es nicht anders, so müßte auf Grund des Art. 82 der Verfassung eine Untersuchungs-Commission ernannt werden, im eignen Interesse der Regierung, um den jedes Jahr sich wiederholenden unerquicklichen Debatten endlich ein Ende zu machen, um nicht Projecte zu fassen, die nicht ausführbar sind, wie z. B. die Ausbildung von 10,000 Schiffsjungen als Matrosen im Zeitraum von 12 Jahren. — Ich halte es für meine Pflicht, auszusprechen, daß sich die Regierung mit dem Hause über eine Organisation und dem Gründungsplan einige. — Ohne Discussion werden die Einnahmen bewilligt. — Ausgaben. 2000 Thlr. werden von dem Dienst-Einkommen des Departements-Direktors abgesetzt. Das Haus stimmt ferner dem Antrage der Commission bei, die Regierung aufzufordern, die Seeartillerie aufzulösen.

Abg. Harkort rügt, daß die Regierung so mangelhafte Auskunft über den Krankenzustand der Mannschaften auf den in Dienst gestellten Schiffen giebt; in England geschieht dies viel ausführlicher. —

Regierungs-Commissar: Aus den von mir in der Commission gegebenen Mittheilungen geht die Zahl der Kranken wie die Krankheitsform in jedem Falle deutlich hervor. —

Abg. Harkort: Diese Mittheilungen müssen gedruckt und veröffentlicht werden. —

Referent: Für die drei Schiffe der asiatischen Expedition sind detaillirte Berichte mitgetheilt worden. Den umlaufenden Gerüchten zuwider ist constatirt, daß die „Arcona“ mehr Todte, d. h. 30 gehabt, als die „Gazelle“, welche deren nur 11 hatte. Dies zur Erwiderung auf nngünstige Kritiken über die Reise der „Gazelle“. — 204 Tblr. zur Erhaltung eines Eleven im Friedr.-Wilhelms-Institut werden abgesetzt. —

Abg. Harkort: Ist das Seekadettenhaus aufgehoben, was tritt an dessen Stelle?

Der Reg.-Commissar: Das Institut wird nach vollendeter Ausbildung der nach dem alten Modus angenommenen Kadetten, also nicht vor dem nächsten Jahre, der Marineschule Platz machen. —

Abg. Harkort: Es wird zu wenig Munition für Schießversuche verbraucht. (Lachen einiger Abgeordneten.)

Abg. Harkort: Ihr Lachen zeigt, daß der seemännische Geist, von dem immer die Rede ist, Sie noch nicht durchdrungen hat. —

Einmalige und außerordentliche Ausgaben. Tit. I. Fortsetzung der Bauten an der Jahde 700,000 Thlr. Abgg. Virchow und Genossen haben den Antrag gestellt, diese Summe auf eine Million Thaler zu erhöhen.

Abg. Harkort schließt sich dem Amendement an.

Abg. v. Forkenbeck motivirt für den abwesenden Antragsteller die Erhöhung. Trotz der Bedenken gegen Panzerfregatten muß man doch erwägen, daß alle anderen Nationen Panzerschiffe bauen. Wir haben die Anleihe verweigert, aber wir geben die Summe jetzt durch den Etat und bitten, treten Sie den Amendements bei.

Abg. Waldeck ist gegen dieses Amendement; man muß, ehe man eine erste Rate genehmigt, den ganzen Plan kennen. Jeder weiß, daß man eine vernünftige, wohlbegründete Marine will, aber die Bedenken, die im Jahre 1862 geltend gemacht wurden, sind auch heut noch nicht beseitigt.

Abg. Harkort theilt nicht die Meinung des Abg. v. Forkenbeck in Betreff des Baues von Panzerfregatten.

Abg. Gneist: Die Regierung hat die Kosten gefordert, die Differenz dreht sich nur um die Art der Deckung für die als nöthig anerkannten Forderungen und ist auch die Anleihe abgelehnt, so bleibt doch die Nothwendigkeit bestehen und, da die Mittel vorhanden sind, kann das Haus für Deckung der Ausgaben sich aussprechen. Die Amendements sind ganz correct gestellt und ich werde denselben beistimmen.

Abg. Lasker: Der Etat ist ein Ganzes, haben wir der Regierung diese Gelder bewilligt, so oktroyiren wir ihr dieselben, so lange sie nicht die Annahme derselben ausspricht. Verweigert die Regierung diese Erklärung, so stimme ich gegen die Amendements und constatire, daß die von uns angebotenen Mittel von der Regierung ausgeschlagen worden sind.

Abg. Techow: Hier ist eine, dem Wohl des Landes entsprechende Ausgabe zu machen, also eine praktische Ausführung der Resolution im Generalbericht bezüglich einer besseren Vertheilung der Ausgaben.

Abg. von Blankenburg: Ich wollte für diesen Antrag stimmen; da er aber gestellt ist, um den Eindruck zu verwischen, den die Worte gemacht, „viel Worte — kein Geld“, so stimme ich dagegen, denn Sie wissen, daß kein Etatsgesetz zu Stande kommen wird. Der Antrag ist also nur ein Schachzug. — (Herr Virchow ist eingetreten.)

Abg. v. Forkenbeck: Ich kann Herrn v. Blankenburg nicht begreifen, alle jetzigen Bewilligungen geschehen ja doch nur in der Voraussetzung, daß der Etat zu Stande kommen wird, so gut, wie er unsere Amendements aus den vorher angeführten Gründen ablehnt, müßte er Alles ablehnen. Herrn Lasker antworte ich, daß mir die Erklärungen des jetzigen Ministeriums gleich sind.

Abg. Waldeck: Der Etat hat seine Grundlage in der Initiative der Regierung, nicht in der dieses Hauses. Forderte die Regierung dieses Geld, so müßte die Commission die Forderung erst wieder prüfen, wie die Sachen heut liegen, sind die Amendements unzulässig; der Minister sagte: „Kein Kiel — kein Geld“, das war für mich entscheidend, denn ich habe kein Kiel, also kann ich auch kein Geld geben. So liegt die Sache noch heute.

Berlin, 9. Juni.

— Ein noch unbestätigtes Gerücht will wissen, daß der Abg. Virchow an Hrn. v. Bismark die Antwort ertheilt habe: er sei zu einer Ehrenerklärung geneigt, wenn Herr v. Bismark seinerseits erklären wolle, daß er mit der Bezeichnung „Hannibal Fischer“ weder die Commission noch den Referenten habe beleidigen wollen. Dagegen hatte Virchow ein Duell mit Berufung auf seine parlamentarischen Pflichten entschieden abgelehnt.

— Der Staatsanzeiger publicirt eine Reihe von Ordensvertheilungen und Auszeichnungen aus Veranlassung der 50jährigen Jubelfeier der Einverleibung von Neuvorpommern und Rügen in Preußen.

— Das Fürstenthum Corvey (durch Art. 24 des Wiener Vertrags vom 9. Juni 1815 an Preußen gelangt) wird in diesen Tagen seine fünfzigjährige Vereinigung mit Preußen feiern und eine Deputation an Se. Majestät den König entsenden.

— Der General der Cavallerie Graf v. Nostitz hat, obwohl er bereits über 60 Jahre der Armee angehört, noch kein Jubiläum gefeiert. Dem Vernehmen nach soll jetzt, am 18. Juni, dem 50jährigen Jahrestag der Schlacht bei Bellealliance, zu Ehren des hochverdienten Militairs eine außerordentliche Feier veranstaltet werden.

Wien, 5. Juni. Es ist seit Kurzem viel von der Entfernung des Herzogs von Augustenburg aus den Herzogthümern die Rede. Der Großherzog von Oldenburg war nicht der erste, der sie angeregt, Preußen hat schon wiederholt, und unter Beifügung ausführlicher Rechtsdeductionen, darauf gedrungen, und wenn der Herzog gleichwohl noch immer im Lande geblieben, so hat er es lediglich der bestimmten und noch in der jüngsten Depesche aufrecht gehaltenen Weigerung Oesterreichs zu danken, sich an einer gegen ihn zu richtenden Maßregel zu betheiligen, die selbstverständlich nur von der obersten Civilbehörde verfügt werden könnte und also der Zustimmung nicht bloß Preußens, sondern auch Oesterreichs bedürfte. Es soll damit übrigens nur gesagt sein, daß Oesterreich der Ansicht ist, die unfreiwillige Entfernung des Herzogs sei auch nur mit einem Schein von Recht nicht auszuführen, und eben deshalb ganz unausführbar. Eine andere Frage ist es, ob nicht der Herzog sich vielleicht entschließen dürfte, freiwillig zu gehen und damit diesem unerquicklichen Hin- und Herverhandeln ein Ziel zu setzen. So viel wir wissen, haben die Rathgeber des Herzogs seither immer nur die Frage des Rechtes zu beleuchten unternommen.

Petersburg, 6. Juni. Ein betrübender Fall, welcher die Kaiserliche Familie betrifft, ist die am 30. Mai im „Invaliden“ veröffentliche Streichung des Prinzen Eugen von Leuchtenberg, 18jährigen Sohnes der Großfürstin Marie, aus den Reihen der Armee. Da die Sache nun amtlich zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, so läßt sich wohl auch ohne Indiskretion von derselben sprechen. Der junge Mann unterhielt seit Beginn des Winters hier eine Liebschaft mit einer französischen Schauspielerin Namens Litissier, die eigentlich schon seit 2 Jahren die Bühne verlassen hat und nur vom „Produkt ihrer Schönheit“ hier lebte. Kurz bevor die Großfürstin Marie, etwa im April, von hier nach Florenz reiste, hatte der jnnge Mann, nachdem seine Mutter alle seine Schulden bezahlt, versprochen, von der Letissier zu lassen; hielt jedoch dies Versprechen nicht und befand sich nun, unter irgend einem militairischen Vorwande, in Hausarrest. Die Mutter mochte ihn, als sie abreiste, wohl nur hiergelassen haben in der Meinung, seine Ueberwachung hier sei sicherer, als im Auslande. Indeß zwei Tage nach dem Tode des Thronfolgers, als alle Welt hier nur mit diesem Ereignisse beschäftigt war, wußte der Prinz die hiesigen Eisenbahnbeamten zu täuschen und entkam über die Grenze in Begleitung gedachter Schauspielerin. In einer preußischen Station wurde er angehalten und hierhergebracht; seine erzürnte Mutter wollte ihn der ganzen Strenge des Militairgesetzes verfallen sehen.

Paris, 6. Juni. Der Kaiser ist, nach Berichten aus Algier, am 3. d. M. in Constantine angekommen. Er hat daselbst eine große Zahl der eingeborenen Häuptlinge zum Frühstück eingeladen. Diesen Häuptlingen hat er gesagt, es sei wünschenswerth zu sehen, daß die Araber durch ihre Arbeit und ihre Erziehung geschickt würden, alle Posten zu besetzen, zu denen die Franzosen berufen werden, und daß in der Armee jedes Individuum durch seine Dienste und seine Einsicht zu den höchsten Graden gelangen könne. Der Kaiser hat das Feldlager der Goums besucht. Während der Reise des Kaisers von Batna nach Biscara fanden warme Ovationen statt. Eine arabische Mahlzeit wurde ihm von den Stämmen der Beni-Gana angeboten. Diesem homerischen Feste folgte eine glänzende Fantasia. Die Stämme in der Sahara waren aus weiter Ferne herbeigeeilt. Eine Menge Reiter folgte der Exkursion des Kaisers. An der ersten Oase hatte man einen Triumphbogen von Zweigen der Baumwollenstaude und Palmen errichtet. Die nicht verschleierten und reich geschmückten arabischen Frauen bildeten längs der Straße Gruppen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 10. Juni.

+ S. M. Kasernenschiff „Barbarossa“ ist heute aus dem Dock geführt. Die am Milchpeter neu aufgeführten Artilleriegebäude (Laboratorium und Gießhaus) werden zur Zeit dem Artillerie-Etablissement durch Erweiterung der Einfriedigung einverleibt.

†† Der Mechaniker Herr Jacobsen ist in der letzten General-Versammlung des Gewerbe-Vereins zum Deputirten Danzig's für die Industrieausstellung in Stettin erwählt worden.

†† Der Verfasser des gestern im Dampfboot mitgetheilten Gedichtes ist Herr Harschkamp. Dies zur Beantwortung der vielfach an uns gerichteten Fragen nach dem Verfasser des schönen Poëms.

S. Auf dem Kaißmann'schen Grundstücke, Langgasse, fand heute Morgen kurz nach 10 Uhr ein Schornsteinbrand statt, in Folge dessen die Feuerwehr alarmirt wurde und die nöthigen Sicherheitsmaßregeln für das Gebäude treffen mußte.

** [Musikalisches.] Eine noch sehr jugendliche Pianoforte-Virtuosin, Fräul. Emmy von der Hoya aus Bremen, die nach dem Urtheile von Moscheles, Willmers, David, Hiller und Rietz, unter deren Leitung sie ihre Studien gemacht hat, eine Künstlerin von hervorragendstem Talente und vorzüglicher musikalischer Bildung ist, auch bereits bei ihrer Mitwirkung in Concerten in Leipzig, Berlin, Cöln und andern Orten durch ihre meisterhafte Behandlung des Instruments beim Vortrage sowohl von klassischer Concert- und Kammermusik, als auch der gefälligsten Salonstücke, namentlich durch die gediegene und sinnige Characteristik, mit der sie ihre Vorträge zu beleben versteht, den enthusiastischen Beifall des Publikums errungen hat, wird in der nächsten Zeit unsere Provinz bereisen, um in den größern Städten, vielleicht auch in den bedeutendsten Badeorten an der Ostsee Concerte zu geben. Wir machen vorläufig auf diesen Kunstgenuß aufmerksam und werden seiner Zeit Näheres über das hier in Danzig stattfindende Concert berichten.

†† Einige Bauhandwerker, die bei dem Ausbau des Rathhauses beschäftigt sind, haben es sich zu Schulden kommen lassen, aus einem Keller, in dessen Nähe sie ihre Arbeit führten, Weinflaschen sich rechtswidrig anzueignen. Sie werden in Folge dessen wohl einen Platz auf der Anklagebank einnehmen müssen.

— Laut telegraphischer Mittheilung des Preußischen Consulats in Archangel ist das hiesige Schiff „v. Weickhmann", Neubeyser, an der Lappländischen Küste verunglückt. Mannschaft und Inventarium sollen nach Archangel gebracht werden.

†† Die Villa Hochwasser wird zur Vermiethung angeboten. —

§§ Von der Großherzogl. Hessischen Polizei-Verwaltung wird die Mittheilung gemacht, daß am Pfingstsonntag früh der Tischlerlehrling August Schlegel aus Hermannstein auf der Straße zwischen Gießen und Steinbach ermordet und beraubt worden ist. Der Mörder hat den Kopf des 15jährigen Knaben mit schweren Basaltsteinen zerquetscht und dann die Leiche in den düstern Wald geschafft. Im Verdacht diese abscheuliche That vollführt zu haben, sind zwei Reisende, ein Klempnergeselle und ein Handlungs-Commis.

Königsberg. Die neulich verauktionirte mehrerwähnte Bibliothek des verstorbenen Schornsteinfegermstrs. Sydow hat nach der jetzt vorgenommenen Zusammenrechnung 419 Thlr. gebracht, ein etwas geringes Resultat, wenn man bedenkt, daß die Anschaffungskosten sich auf mehre Tausende belaufen. Der Verstorbene hat diese kostbare Bibliothek so recht eigentlich in seinem Zwiebelgarten gezogen, durch den jetzt Zimmermeister Kolw eine Straße zu führen projektirt. Die Einnahmen daraus, jährlich etwa 400 Thlr., wurden in eine besondere Sparbüchse gesteckt und für die Bibliothek angelegt, welcher außerdem kleine Fonds zugewiesen wurden. — Zwischen den verauktionirten Büchern befanden sich auch einige Notenhefte für die Violine. Dabei fiel uns eine Geschichte aus dem anekdotenreichen Leben des Verstorbenen ein. Jahrelang hat derselbe einen Barbier, welcher jeden Morgen im hastigsten Gehschritt an seinem Hause vorüberruderte, damit geärgert, daß er sich um die bestimmte Stunde mit seiner Geige an das offene Fenster legte und auf ihr die bekannte Melodie: „Hans barbier' mich" kratzte. Der geärgerte Schelle ging so weit, daß er eine Injurienklage gegen Sydow anstrengte, mit der er jedoch natürlich abgewiesen wurde, da im Allgemeinen Landrecht ein Paragraph über musikalische Insulten fehlt. (Ostpr. Z.)

Bromberg. Am Dienstage ist hier der Nachfolger des Herrn Geheimen Regierungs- und Schulrathes Runge, der Herr Regierungs- und Schulrath, frühere Seminar-Director Jungklaß, eingetroffen.

Victoria-Theater.

Es ist schon viel darüber gestritten worden, ob das Institut der Sommertheater der dramatischen Kunst nicht mehr zum Schaden als zum Vortheil gereiche. Man hat behauptet, daß das Sommertheater mit irgend einem beliebigen Vergnügungslocal auf gleicher Stufe stehe; denn es habe denselben Zweck wie ein solches: Zerstreuung, angenehme Unterhaltung, Kurzweile. Um diesen Zweck zu erreichen, brauche man nicht in's Theater zu gehen; man könne sich auch beim Glase Bier oder bei einer Tasse Kaffee angenehm unterhalten. — Wir haben nicht nöthig uns mit der Widerlegung einer derartigen Behauptung abzumühen. Denn sie zerfällt in sich selber. Das Theater soll aber nicht sich darauf beschränken, nur Unterhaltung und Zerstreuung zu bieten; es soll vielmehr nur der Kunst, d. h. den höchsten Ideen des Lebens dienstbar sein und somit nicht der Zerstreuung, sondern die innere Sammlung des Gemüths, die geistige Erhebung aus der Alltäglichkeit und die Veranschaulichung der ewigen Grundsätze der Sittlichkeit und Religion, als das einzige und wahre Ziel verfolgen. In dieser Richtung entfaltet denn auch, was die wärmste Anerkennung verdient, die Direction des Victoria-Theaters ihre Thätigkeit. Sie hat bereits im Laufe dieser Saison Lustspiele zur Aufführung gebracht, die zu den Feinsten und Geistvollsten ihres Genres gehören. So sahen wir Scribe's unübertreffliches Lustspiel: „Das Glas Wasser" und mehrere Lustspiele von Carl Bluhm und Dr. Töpfer, die sich durch den Kern ächter und wahrer Kunst schon längst auf allen großen Bühnen vor einem fein gebildeten Publikum als Kunstproductionen bewährt haben. Die Darstellung entsprach nicht nur in den einzelnen Rollen, sondern auch im Ensemble den Anforderungen einer auf wissenschaftlichen Principien beruhenden Kritik. — Hiergegen aber wird man geltend zu machen suchen, daß einem Sommertheater die nöthigen Decorationen, Costüme und was sonst noch zur äußeren Ausstattung gehört, fehlen. Was die großen und namentlich die Hofbühnen in Beziehung auf Decorationen und Costüme anbelangt, so ist es wahr, daß sie darin außerordentlich viel, ja zu viel leisten; aber es kann auch nicht geläugnet werden, daß es den Anschein hat, als wollte sie durch diesen äußeren Glanz die innere geistige Armuth verdecken. Ein vor noch nicht zu langer Zeit verstorbener Dichter hat gesagt, daß jetzt auf den Bühnen kein anderer Geist erscheine, als der Geist Hamlets. Abgesehen von der Ironie und Bitterkeit, liegt in diesem Ausspruch doch Etwas, dem man eine gewisse Zustimmung nicht versagen kann. Denn es ist jetzt leider Modesache, das letzte und höchste Ziel der dramatischen Kunst in der äußeren Ausstattung, in einem übermäßigen Prunk zu sehen. Was würde aus der dramatischen Kunst geworden sein, wenn dies immer so gewesen wäre. Mozart's „Don Juan" kann man zwischen vier kahlen Wänden aufführen, und er wird durchaus nicht von seiner großen musikalischen Wirkung verlieren. Etwas Aehnliches wird der Fall mit einem geistvollen und kunstgerechten Drama sein, welches man mit den bescheidenen äußeren Mitteln eines Sommer-Theaters zur Aufführung bringt. Wir können deshalb der Direction des Victoria-Theaters nur rathen, den betretenen Weg mit Energie und Consequenz zu verfolgen. Die Anerkennung und Theilnahme des Publikums kann und wird nicht ausbleiben.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

Der Rentier Herr J. G. Kuhn hierselbst befand sich am 2. Februar d. J. vor den Schranken des hiesigen Criminal-Gerichts unter der Anklage des Wuchers. Dieselbe lautete dahin, daß er sich auf ein Capital von 100 Thlrn., welches er am 6. April 1861 unter der Form eines Wechselgeschäfts dem Buchbindermstr. Bürger hierselbst geliehen, 10% Zinsen habe geben lassen und zwar in der Art, daß er sogleich bei der Auszahlung des Capitals die Zinsen für die ersten drei Monate abgezogen und dann dieselben vierteljährlich erhoben habe, 2) daß er für 50 Thlr., welche er am 6. Februar 1862 dem p. Bürger unter der Form eines Wechselgeschäfts geliehen, vierteljährlich 2 Thlr. Zinsen genommen habe. Der Angeklagte bestritt den Inhalt der Anklage. Der Zeuge Bürger bekräftigte ihn jedoch durch einen Eid. In Folge dessen wurde der Angeklagte des Wuchers für schuldig erachtet und zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten, zu einer Geldbuße und zur Tragung der Kosten verurtheilt. Nachdem er gegen dies Erkenntniß Appellation eingelegt, ist er in der zweiten Instanz frei gesprochen worden. In dem freisprechenden Erkenntniß wird gesagt, daß die erstrichterliche Feststellung, nach welcher Kuhn verurtheilt worden, lediglich auf dem eidlichen Zeugniß des Zeugen Bürger beruhe. Derselbe Zeuge habe jedoch in dem von dem Angeklagten wider ihn angestrengten Wechselprozesse abweichend von diesem Zeugniß behauptet, er habe die angegebene Zahlung auf die Wechsel von 100 Thlrn. — also auf das Capital geleistet — auch den ihm hierüber zugeschobenen Eid im Termin am 19. April 1864 geleistet. Er habe sonach in dem Civilprozesse und in der Untersuchungssache zwei sich einander widersprechende Behauptungen gleichmäßig mit einem Eide bekräftigt. Es sei dies durch die in der Hauptverhandlung zweiter Instanz erfolgte Vorlegung der Wechselprozeßacten, Kuhn wider Bürger, festgestellt. Unter diesen Umständen könne aber auf das Urtheil des p. Bürger gar kein Gewicht gelegt werden.

[Ein vergeblicher Versuch Jemanden zu prellen und die bösen Folgen davon.] Ein hiesiger Kaufmann, der, wie wir glauben, unverheirathet ist und den Namen der weichen Tonart führt, hielt sich behufs der Besorgung häuslicher Geschäfte eine Aufwärterin. Als diese eines Tages nicht erschien, kam eine Stellvertreterin, die, von Person klein, niedlich und drall, sich auch durch eine saubere und ihrem Stande angemessene Kleidung empfahl. Für eine Gefälligkeit, welche sie ihm erwies, die aber nicht zu ihrem Aufwartedienst gehörte, mithin extra bezahlt werden mußte, gab er ihr 20 Sgr. Die Bezahlte erklärte sich augenblicklich vollkommen zufrieden. Ihre Zufriedenheit dauerte aber nicht lange; denn schon am dritten Tage kam sie wieder zu dem Herrn Kaufmann und verlangte eine Nachbezahlung von 3 Thlrn. Der in eine unangenehme Situation versetzte Kaufmann würde zufrieden gewesen sein, wenn er mit diesem kleinen Aderlaß glücklich davon gekommen wäre. Nachdem er diese Summe bezahlt, kam die Sirene, eine Messerschmidtsfrau Namens Richter, wieder und verlangte 20 Thlr., um, wie sie sagte, dieselbe als Schloß an ihren Mund zu legen. Der Kaufmann war aber keinesweges zur sofortigen Hergabe einer so bedeutenden Summe bereitwillig, sondern sagte der Sirene, daß sie am nächsten Tage wieder kommen solle um die 20 Thlr in Empfang zu nehmen. Sie kam denn auch, aber nicht allein, sondern in Begleitung eines großen starken Mannes und that folgende Aeußerung zu dem Herrn Kaufmann: Wenn Sie mir die 20 Thlr., welche ich gebrauche, nicht geben, so werde ich Sie blamiren und compromittiren. Wenn Sie noch nicht wissen, wie ein blauer Rücken schmeckt, so können Sie es erfahren. Denn hier an meiner Seite steht der große Beistand und vor der Thür hält mein Mann Wache. Der Herr Kaufmann hatte eine derartige Scene erwartet und in dieser Erwartung die Hülfe der Polizeibehörde in Anspruch genommen. Der Herr Polizeirath Hübler befand sich im Nebenzimmer und hörte die auf Erpressung hinauslaufenden Drohungen mit an. So wurde denn die kleine Frau, welche für Geld Liebe erheuchelt und darauf zum Zwecke der Erpressung sich wie eine Furie gebehrdete, festgenommen und dem Arm der Gerechtigkeit überliefert. Auf der Anklagebank suchte sie sich damit zu entschuldigen, daß die bittere Noth sie getrieben, die schändliche Handlung auf sich zu laden. Die Angeklagte wurde dem Antrage des Herrn Staatsanwalt gemäß zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten und Ehrenverlust auf die Dauer eines Jahres verurtheilt.

Vermischtes.

. Wie die „Wiener Theater-Chronik" meldet, sollte am 4. c. in der Kreuzkirche zu Dresden die Trauung des Frl. Ottilie Genée mit dem königl. bayerschen Ober-Lieutenant Herrn v. Fritsche stattfinden.

. Berlin. Der „Publ." schreibt: Sicherem Vernehmen nach kommt ein Scandal-Prozeß wider die Tänzerin der Felix'schen Gesellschaft Finette am Freitag den 9. d. M. vor der 3. Dep. des königl. Stadtgerichts zur Verhandlung.

Kirchliche Nachrichten vom 29. Mai bis 5. Juni.

St. Marien. Getauft: Fleischermstr. Hoffmann Sohn Franz Arthur. Kaufmann Schulz Tochter Meta Johanna Mathilde. Handelsmann Görtz Sohn Carl Hugo. Handlungsgeh. Krause Tochter Clara Elisabeth. Schuhmachergef. Przeweszinski Sohn Ernst George. Gastwirth Dirschauer Sohn Rudolph Theodor. Schuhmachermstr. Dublewski Tochter Anna Louise. Uhrmacher Lierau Tochter Elisabeth Emilie Francisca. Kaufmann Lickfett Tochter Catharina Elisabeth. Diener Weichbrodt Tochter Clara Elise Emilie.

Aufgeboten: Kaufm. Hermann Döllner mit Igfr. Auguste Joh. Schäfer. Photograph Carl Friedr. Rud. Piras in Neustadt mit Igfr. Rosamunde Angelica Kohn.

Gestorben: Wwe. Anna Holland geb. Senger, 59 J. 21 T., Variola. Kaufm. Werner Tochter Susanne Alice, 1 J. 6 M. 18 T., Abzehrung. Buchhalter Schultz Tochter Joh. Clara Antonie, 1 J. 5 M. 4 T., Morbilli Pneumonia. Polizei-Kommissarius Franz Leopold Kummer, 58 J. 8 M. 15 T., Pocken u. Lungenschlag. Schneidermstr. Carl Friedr. Leonhardt, 49 J. 5 M. 25 T., rechtseitige Lungen- u. Brustfell-Entzündung. Goldarbeiter Schesmer unget. Tochter, 5 St., Lebensschwäche. Kanzelei-Rath a. D. Friedr. Przeweszinski, 75 J. 5 M. 5 T., muthmaßliche Blutung des Gehirns. Kaufm. Hoppenrath Sohn William Emil, 1 M. 19 T., Gehirn-Entzündung. Kaufmann Stobbe unget. Sohn, 4 St., Frühgeburt. Schankwirth Kielmann Tochter Marie Elise Justine, 2 J. 7 M. 24 T., Lungen-Entzündung. Constantia Röding geb. Krüger, 64 J. 7 M. 18 T., Lungen-Tuberculose.

St. Johann. Getauft: Fuhrherr Wernick Tochter Henriette Anna Elisabeth. Schiffer Guhl Sohn Richard Gottfried Bruno. Gastwirth Hundertmark Sohn Carl Gustav. Schneidermstr. Lachowski Tochter Therese Maria Meta. Kupferschmiedemstr. Schneider Tochter Clara Gertha. Drechslermstr. Blödhorn Tochter Mathilde Emma. Kaufm. Klau Tochter Ida Clara Elisabeth. Maschinenmeister Pfeiffer Sohn Edwin Hermann Heinrich.

Gestorben: Anna Florent. Weiß, 76 J., Alterschwäche. Maurergef. Dahlmann Sohn Carl Friedr. Paul, 11 M., Croup. Hrn. Zöllner Tochter Amalie Wilhelm., 17 T., unbest. Krankheit. Wwe. Wilh. Charl. Straim geb. Schock, 51 J. 6 M., Typhus. Verstorb. Fleischermstr. Krinitz Sohn Eugen Julius Wilh., 1 J. 2 M., Darmtuberkulose u. Zahnkrämpfe. Hrn. Jeschke Sohn Ernst Emil, 5 M., Varioliden. Glasermstr. Matthäs Sohn Paul Friedr., 4 M., Meningitis cerebro spin. Dr. med. Sanitätsrath Ernst Ferdin. Klinsmann, 70 J. 7 M., Entkräftung. Hrn. Sombrowski Sohn Gottfried Reinhold, 18 T., Atrophie.

St. Catharinen. Getauft: Fleischermstr. Speer Tochter Eugenie Amalie Louise. Instrumentenm. Lehmann Sohn Ernst Julius. Maurergef. Michaelis Sohn Johannes Friedr. Wilh. Fleischermstr. Flittner Tochter Margaretha Helene Anna. Tischlergef. Eisenbeck Sohn Aug. Ferdin. Töpfergef. Jost Tochter Hedwig. Schuhmachergef. Lehmann Sohn Alexander Martin. Schneidergef. Schulz Tochter Selma Ida. Brauereibef. Eisenhardt Sohn Johannes Friedrich Gustav.

Aufgeboten: Seefahrer Nathanael Aug. Retzlaff mit Elisab. Löbb. Kaufm. Joh. Samuel Gust. Boyke mit Igfr. Joh. Martha Oertell. Steuermann Jul. Robert Dellrschack mit Amalie Renate Gilgard. Königl. Postexpedient Heinr. Rich. Freundt mit Igfr. Joh. Ernstine Charl. Hawer.

Gestorben: Tischlergef.-Wwe. Elisab. Knötsch geb. Kannart, 54 J., Schlagfluß. Zimmergef. Sengbusch Tochter Clara Auguste Olga, 6 M. 26 T., Krämpfe. Müllermstr. Jac. Benj. Hirschfelder, 51 J. 11 M. 19 T., Leber-Krebs. Invalide Strasinski Sohn William Paul, 4 M., Krämpfe. Obergefängniß-Aufseher Heinr. Bremer, 68 J. 10 M. 28 T., Lungentuberkulose.

St. Trinitatis. Aufgeboten: Maurer Joh. Ludw. Hintz mit Igfr. Auguste Rosalie Schütz.

Gestorben: Schlossermstr. Gottfried Müller, 53 J., Lungen-Entzündung.

St. Bartholomäi. Getauft: Zimmermstr. Wolff Sohn Paul Hermann. Bäckermstr. Derks Sohn Emil Eduard.

Aufgeboten: Schiffszimmergef. Michael Rud. Witt mit sep. Frau Anna Agathe Miselinski geb. Papist.

Gestorben: Tischlergef. Heldt Sohn Bruno Eugen, 3 Wochen, Krämpfe.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Böttchermstr. Richau Tochter Maria Margarethe. Bureau-Assistent Hildebrandt Tochter Johanna Martha Math. Franziska. Hr. Rob. Alb. v. Werden mit Igfr. Math. Marie Kollas.

Gestorben: Jungfrau Natalie Franziska Kauenhowen, 43 J. 11 M., chron. Herzfehler. Hrn. Steikowski Sohn Jacob Julius Adolph, 10 M., Abzehrung.

St. Elisabeth. Getauft: Feldwebel Pankow Sohn Carl Otto Paul.

Aufgeboten: Reservist Ludw. Otto Masle mit Igfr. Amalie Margieß. Sergeant Carl Friedr. Otto v. Hohendorff mit Igfr. Rosalie Amalie Strecker. Reservist Rud. Mankowski mit Igfr. Joh. Henriette Adeline Stegert.

St. Salvator. Getauft: Hauszimmergef. Balzerowitz Sohn Paul Eugen.

Gestorben: Zimmergef. Schacht Sohn Reinhold Ludwig, 3 M., Krämpfe.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Getauft: Bäckermstr. Wolter Sohn Johann Christian. Schiffsabrechner u. Bureau-Vorsteher Pieper gen. Pogoda Tochter Auguste Wilhelmine Ida.

Aufgeboten: Weichsellootse Carl Ludw. Burow mit Frau Amalie separ. Pagel geb. Kapitzki.

Gestorben: Marine-Matrose Heinrich Ludw. Jahr, 23 J. 8 M. 5 T., Lungentuberkulose u. Schwindsucht.

St. Nicolai. Getauft: Zimmerges. Ambrosius Tochter Auguste Johanna. Schmiedeges. Kleinke Sohn Hermann Emil. Handelsmann Borowski Sohn Carl Siegesmund. Zimmerges. Böttcher Sohn Max Emil.

Aufgeboten: Zimmerges. Joh. Pettke mit Jgfr. Ottilie Link.

Gestorben: Fleischermstr. Michael Hoyer, 66 J., Lungenleiden.

St. Joseph. Getauft: Regierungs-Assessor Kretschmann Tochter Ida Eugenia Edith. Schmidtges. Eichholz Sohn Oscar Johannes.

Gestorben: Gastwirthin-Wwe. Rosalie Mehlmann geb. Seidler, 86 J., Alterschwäche. Schuhmacher-Wwe. Charl. Galitzki geb. Rüchter, 68 J., chron. Magengeschwüre.

St. Birgitta. Getauft: Küster Rutkowski Tochter Birgitta Julianna Elisabeth. Schuhmacherges. Schindelbeck Sohn Paul Friedrich.

Aufgeboten: Kornträgrr Hermann Sturm mit Jgfr. Jeanette Gepp.

Meteorologische Beobachtungen.

9	4	338,57	12,6	SSO. leicht bezogen, etwas Regen.
10	8	335,14	9,8	NNW.Strm.m.Böen, Horizt. bez., sonst meist klar.
	12	335,01	12,0	do. recht schwer mit Böen, etw. bez., Horizont wolkig.

Wollberichte.

Breslau, 7. Juni. Der Wollmarkt hat bis jetzt (Nachmittags) die am Morgen bestehende flaue Physiognomie beibehalten. Die Unlust der Käufer hat keineswegs abgenommen und die wenigen Tausend Ctr., die aus erster Hand genommen worden sind, haben für mittel- und mittelfeine Wolle eine Preisreduction von 5—8 Thlr. gebracht, während feine und feinste Wollen bis 12 Thlr. pr. Ctr. gegen voriges Jahr niedriger bezahlt worden sind. Bei der großen Anzahl von Käufern glauben wir jedoch, daß das Geschäft sich morgen heben wird, um so mehr als Verkäufer, durch das heutige Resultat des Marktes herabgestimmt, sehr gern die Hand zum Abschluß bieten werden. Was wir heute von bekannten Partien gesehen, hatte gute Wäsche und ein sehr gefälliges Aussehen. — Seit langen Jahren haben wir übrigens so viel Wollen in erster Hand nicht gesehen, als auf heutigem Markt.

— 8. Juni. Seit gestern Mittag hat sich der schleppende Gang des Wollgeschäfts verloren, und es sind, da sich die Producenten willig zeigten, $\frac{5}{8}$ aller offerirten Wolle verkauft. Die Preisreduction blieb bis zum Schlusse ziemlich stationär und dieselbe ist durchschnittlich 12 Thlr. pr. Ctr. gegen die Anfangs- und 7 Thlr. unter Schlußpreise vorigen Jahres zu veranschlagen. Breslauer Händler kauften viel von Mittel-Gattungen in den Preisen von 70—75 Thlr.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 9. Juni:

7 Schiffe mit Holz, 11 Schiffe m. Getreide u. 2 Schiffe mit Ballast.

Wieder gesegelt: Walker, Counteß of Seafield.

Angekommen am 10. Juni:

Robertson, Lady Gray, v. Hartlepool; Docker, Aurora, v. Wymes; u. Noble, Eaglet, v. Newcastle, m. Kohlen. Hagelhoff, Lubbina, v. Hamburg, m. Gütern. Knudsen, Bröderen, v. Reval, m. Kalksteinen. Worsö, Emanuel, v. Stavanger, m. Heeringen. — Ferner 8 Schiffe m. Ballast.

Ankommend: 6 Schiffe. Wind: NW.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 10. Juni.

Weizen, 100 Last, 132pfd. alt fl. 435; frisch. 132.33pfd. fl. 445; 131pfd. fl. 442½; 128pfd. fl. 395; 130pfd. roth fl. 400; 125pfd. roth fl. 370 pr. 85pfd.

Roggen, 120pfd. fl. 240; 120.21pfd. fl. 245; 121.22pfd. fl. 248; 125pfd. fl. 258; 132pfd. fl. 288 pr. 81⅝pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 10. Juni.

Weizen 120—130pfd. bunt 60—68 Sgr.
120—131pfd. hellb. 63—72 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen 120—128pfd. 40/41—45¼ Sgr. pr. 81⅝pfd. Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 58—60 Sgr. } pr. 90pfd. Z.-G.
do. Futter- 52—56 Sgr. }
Gerste kleine 106—112pfd. 30—31—33 Sgr.
große 112—118pfd. 32—35 Sgr.
Hafer 70—85pfd. 27—30 Sgr.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Oberstlieut. u. Abtheil.-Chef i. Kriegs-Ministerium v. Schkopp a. Berlin. Reg.-Assessor Schmidt a. Danzig. Die Kaufl. Krönig a. Bielefeld, Albers u. Gattin aus Hamburg, Heydenreich u. Poll a. Leipzig, Schmeg aus Berlin, Koch a. Stettin u. Hermsen a. Cöln.

Hotel de Berlin:

Prof. Zadach a. Königsberg. Die Kaufl. Schwiting u. Woltmann a. Dresden, Philip u. Petersdorf aus Berlin. Brauereibesitzer Ochs a. Elbing.

Walter's Hotel:

Assistenz-Arzt Dr. Peiper a. Pr. Stargard. Particulier Pernühn u. Inspector Weich a. Königsberg. Die Kaufl. Schwarzrock u. Gattin a. Aussig i. Böhmen, Kallmann a. Berent, Friedrich a. Schneeberg, Schröder a. Berlin u. Behrend a. Dt. Eylau.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Kaufl. Cohn, Falksonn, Karfemkelsten und Isaacsohn a. Berlin, Orthaus a. Aken a. Elbe. Techniker Pistorius a. Hirschberg i. S.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Gutsbes. Kratz a. Thorn u. Frank a. Elbing. Fabrikant Friedel a. Bromberg. Kaufm. Grundies aus Frankfurt a. M. Partikulier Krause a. Königsberg.

Hotel de Thorn:

Kreisrichter Labes nebst Gattin a. Memel. Hofbes. Schwenk a. Lübau (Kr. Conitz.) Rittergutsbes. Ristow nebst Schwester a. Pachutken. Gutsbes. Reimer a. Bütow. Die Kaufl. Wiedemann und Scherz aus Berlin, Zander a. Gumbinnen, Kuntze a. Leipzig u. Bärmann a. Dresden. Oberlehrer Grämer a. Königsberg.

Für den „Verein zur Rettung Schiffbrüchiger" sind ferner eingegangen:

Von Herrn Frd. Gade u. Son aus London 30 Rℓ. J. R. Claassen 10 Rℓ. u. 1 Rℓ. jährlich. D. Hirsch 10 Rℓ. u. 2 Rℓ. Perlbach jun. 10 Rℓ. u. 2 Rℓ. A. v. Frantzius 25 Rℓ. u. 2 Rℓ. C. H. Jantzen 10 Rℓ. u. 1 Rℓ. Carl Boje 10 Rℓ. u. 1 Rℓ. Fel. Behrend 25 Rℓ. und 2 Rℓ. R. v. Frantzius 50 Rℓ. u. 2 Rℓ. G. F. Reinhold 25 Rℓ. u. 4 Rℓ. Strorrer u. Scott 25 Rℓ. u. 4 Rℓ. Gibsone u. Co. 50 Rℓ. u. 5 Rℓ. W. Wirthschaft 25 Rℓ. u. 1 Rℓ. A. Sichtau 5 Rℓ. u. 2 Rℓ. Herrm. Cohn 5 Rℓ. u. 1 Rℓ. S. Meyer 5 Rℓ. u. 2 Rℓ. R. Kloß 5 Rℓ. u. 1 Rℓ. Mor. Köhne 10 Rℓ. u. 1 Rℓ. Biber u. Henkler 10 Rℓ. u. 2 Rℓ. W. D. 20 Rℓ. C. H. Zimmermann 5 Rℓ. v. Graß (Starzin) 50 Rℓ. R. Wendt 25 Rℓ. Th. Schirrmacher 20 Rℓ. Rottenburg 3 Rℓ. jährlich. Mellien 3 Rℓ. jährl. Rich. v. Dühren 2 Rℓ. j. A. Lotzin 3 Rℓ. j. H. Kortenbeutel 3 Rℓ. j. Wittmaack 5 Rℓ. j. M. Morwitz 3 Rℓ. j. Hybbenet 2 Rℓ. j. M. Danziger 1 Rℓ. j. H. Potratz 1 Rℓ. j.

Bischoff.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.